

Der Bericht des DAW.

Große deutsche Erfolge bei Salerno — Heute und Gefangenenzahlen bei Eboli im ständigen Wachsen — Feindlicher Kreuzer torpediert — Transporter vernichtend getroffen — 34 bolschewistische Jagdbomber abgeschossen

Das aus dem Führerhauptquartier, 18. September, Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ruban-Brückenkopf herrschte auch gestern lebhafteste Kampfaktivität. Bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt von Aymonville verloren die Sowjets 32 Panzer.

Im Süden und in der Mitte der Ostfront lehnte der Feind seine Durchbruchversuche, besonders in den Abschnitten von Archysowar, südlich und westlich Charkow, an der Desna und bei Kirow fort. Sie wurden in hartem Ringen größtenteils abgewehrt. In verschiedenen Einbruchstellen sind eigene Gegenangriffe angelehrt. Neue heftige Angriffe der Sowjets (südlich von) Scheiterten trotz des Einsetzes harter Panzer- und Panzerkräfte.

Im Finnischen Meerbusen versuchten Einheiten der Kriegsmarine ein bolschewistisches Schnellboot und beugten während des Gefechts zwei angreifende Bomberflugzeuge zum Absturz.

Sicherungskräfte eines deutschen Geleits, Jagd- und Zerstörerflotten der Ostsee schossen vor der nordwestlichen Küste von 35 angreifenden sowjetischen Jagdbombern 34 ab.

In den schweren Abwehrkämpfen südlich des Now-Meerz zeichnete sich der Obergeleitete Rieg in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments besonders aus. Er vernichtete am 11. September in kurzer Zeit zehn von 27 im Abschnitt seiner Kompanie durchgebrochenen Panzer.

Der Angriff gegen die britisch-nordamerikanischen Landungsverbände bei Salerno und Eboli hat gestern zu großen Erfolgen geführt. Eine feindliche Artilleriegruppe wurde eingeschlossen, eine zweite vernichtet. Die heute und Gefangenenzahlen sind im ständigen Wachsen. Der gestern bei Eboli zurückgeworfene Feind hat sich unter dem Schutz seiner Schiffsartillerie nahe der Küste zu erneutem Widerstand gelehrt.

Die Luftwaffe greift die feindliche Landungsflotte laufend an. Ein Transporter von 4000 BRT wurde vernichtend getroffen, fünf weitere Schiffe mittlerer Größe erlitten Bombenschäden schwerer Art. Deutsche Schnellboote torpedierten einen feindlichen Kreuzer und brachten zwei italienische Motorschiffe auf.

Im der Küste der deutschen Westgebiete und bei einzelnen nördlichen Stützpunkten über dem nördlichen Reichsgebiet wurden von Luftwaffenverbänden drei, von Einheiten der Kriegsmarine fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Die Durchführung der Transporte auf finnischen Kriegsschiffen in Ost- und Westsee ist im Hinblick auf die höchsten Anforderungen. Bei der raschen Wiederherstellung zerstörter Strecken oder Inbetriebnahme neuer Linien zeichnen sich Eisenbahntruppen und die Verkehrsgruppe immer wieder als neue aus.

Erneuerbekenntnis der deutschen Frauen

Erstfindungsbildung mit Dr. Ley in Weimar

Die deutschen Frauen bekennen sich in einer Erachtungsgebung in Weimar zum Führer und bedingungslos zu jedem Weg, den der Führer das deutsche Volk führen wird. Auf der Kundgebung waren die verantwortlichen Leiterinnen der Frauensarbeit im Reich, die Gau- und Kreisleiterinnen und Gau- und Kreisleiterinnen der DAF, die Leiterinnen der Frauenarbeit aller Organisationen und Verbände, des Arbeitsdienstes, des Deutschen Roten Kreuzes, usw. vertreten. Unter ihnen befanden sich hundert Arbeiterinnen und Arbeiterinnen aus allen Branchen des Reiches, die sich durch ihren Einsatz in Fabriken, auf Bauernhöfen, bei der Betreuung Verwundeter oder verlorener Soldaten und bei der Hilfe in bombengeschädigten Gebieten hervorragend bewährt haben. Diese Frauen repräsentierten das gesamte deutsche Frauentum. Viele der Frauen trugen ehrenvolle Auszeichnungen für ihren Kriegseinsatz. Im Namen aller deutschen Frauen legten sie vor Beginn des letzten Kriegstages ein Erneuerbekenntnis zum Führer und zum Kampf des Führers für die Nation ab. Die deutschen Frauen stehen bereit, diese Erneuerung mit noch größeren Leistungen und einer ebenso festen und starken Haltung wie bisher zu bewerkstelligen.

Zu Beginn der Erachtungsgebung dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den deutschen Frauen und Mädchen für den außerordentlichen Fleiß und den Einsatz, mit dem sie ihre während des Krieges erhöhten Pflichten erfüllen. Überall, wo die deutsche Frau benötigt wurde, betätigte sie sich vorbildlich. Sie trug einen großen Teil des Kampfes in der Heimat ab, abgesehen von den leiblichen und moralischen Kräften, die sie der Nation gab. Die Frauen erfüllten nicht allein ihre vielfach ungewohnten Pflichten mit beispielloser Selbstaufopferung und Hingabe, sondern trugen allein die Erziehung der Kinder. Auch die Mädchen trugen in großem Umfang an verantwortlicher Stelle im Kriegseinsatz. Neben diesen Anforderungen legen sich die deutsche Frau beim Volksterror mit größter Tapferkeit ein.

Die deutsche Frau weiß, daß es in diesem Krieg um alles geht. Sie ist die Trägerin des Lebens der Nation und empfindet die heiligsten Aufgaben des Krieges härter als der Mann. Gerade deshalb ist sie eine Quelle der Stärke und Kraft der Nation. Bereits im innerpolitischen Kampf um die Macht seien unsere Frauen in hervorragendem Maße leiblicher Rückhalt der kämpfenden Parteigenossen gewesen. Heute übertrage die Frau diese Aufgabe auf das Volk. Sie sei, wie stets, in ihrer Ruhedienstleistung und Liebe zum Führer untrennbar und lasse sich durch Tagesereignisse nicht beeinträchtigen.

Dr. Ley forderte die deutsche Frau auf, weiterhin so tapfer, so heilig und so einigbereitet, weiterhin Träger des Glaubens an den Sieg der deutschen Sache zu sein.

Zentralisierung des Sanitäts- und Gesundheitswesens

Ein Erlass des Führers

Der Führer hat den folgenden zweiten Erlass über das Sanitäts- und Gesundheitswesen vom 5. September 1943 unterzeichnet:

In Erweiterung meines Erlasses über das Sanitäts- und Gesundheitswesen vom 28. Juli ordne ich an:

Der Bevollmächtigte für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Generalamtschef Professor Dr. med. Brandt, ist beauftragt, zentral die Aufgaben und Interessen des gesamten Sanitäts- und Gesundheitswesens zusammenzufassen und weisungsgemäß zu steuern. Einigemäß ist diese Anordnung auch auf das Gebiet medizinischer Wissenschaft und Forschung sowie auf organisatorische Einrichtungen, die sich mit der Fertigung und Verteilung von Sanitätsmaterialium befassen, zu übertragen.

Der Bevollmächtigte für das Sanitäts- und Gesundheitswesen ist berechtigt, besondere Beauftragte für seine Aufgabengebiete zu ernennen und zu bevollmächtigen.

Abberufung des portugiesischen Gesandten in London. Der portugiesische Ministerpräsident Salazar hat den portugiesischen Gesandten in London, Monteiro, von seinem Posten abberufen.

Argentinischer Gesundheitsminister verhaftet. Der Direktor der Überwachungs-„Policias Graficas“, Jose Kautz, wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt. Das Verstecken des Blattes wurde als verbotene Handlung verboten und das Redaktionsgebäude geschlossen. Die amtliche Pressestelle gibt hierzu bekannt, daß Argentinische Verleumdungen über eine angeblich bevorstehende Revolutionärbewegung und Kabinetsumsetzung vorliegen. Die Regierung ist entschlossen, durch strikte Maßnahmen dem Ausbreiten dergleichen Gerüchte ein Ende zu bereiten.

Konzentrische Angriffe auf den Bandelopi um Salerno

Im Raum von Pompeji gelangte feindliche Fallschirmtruppe völlig unvorbereitet — Kreuzer und Transporter versenkt

Berlin, 16. Sept. (Eig. Funkmeldung.) In der Küste des Golfes von Salerno leisteten am 15. 9. die in zwei größere Kräftegruppen aufgespaltenen und seit dem 14. 9. von allen Seiten angegriffenen Reste der britischen und amerikanischen Landungsstreitkräfte noch verzweifelt Widerstand. Obgleich die feindliche Schiffsartillerie um den kleinen Bandelopi im Raum von Salerno eine starke Feuergrube legte, vermochte sie damit die Schwanzfront der unauffällig vordringenden deutschen Angriffsverbände nicht zu mindern. Durch konzentrische Angriffe wich der Bandelopi um Salerno immer enger eingeschmürt.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Eine im Raum von Pompeji zur Festigung der rückwärtigen deutschen Verbindungen gelangte feindliche Fallschirmtruppe wurde von den deutschen Sicherungen sofort konzentrisch angegriffen und, zum Teil im Rohland, vollständig aufgerieben.

Nach der Vernichtung harter Teile der britisch-amerikanischen Landungsstreife in der Bucht von Salerno ergibt sich nunmehr das überraschende Bild, daß die dort eingeschlossenen britisch-nordamerikanischen Truppen zahlenmäßig wesentlich stärker waren als ursprünglich angenommen wurde. Den ungenügend angreifenden deutschen Panzer- und Panzergranatier-Divisionen stand eine zahlenmäßig überlegenheit des Feindes gegenüber. Wenn es den deutschen Angriffsdivisionen trotzdem in wenigen Tagen gelang, den Feind vernichtend zu schlagen, so ist das ein Beweis für die haushohe kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten, der unter etwa gleichen

Kampfverhältnissen jeden Feind bis zur Vernichtung schlägt, der sich ihm entgegenstellt.

Deutsche Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen im Laufe des 15. 9. erneut Schiffsziele in der Bucht von Salerno an. Nach bisher vorliegenden Meldungen sank durch Bombentreffer ein feindlicher Kreuzer nach starken Explodieren. Außerdem wurde ein Transporter von 8000 BRT versenkt. Drei weitere Bandelopschiffe wurden schwer beschädigt.

„Die Deutschen packten allzu rasch zu“

Kein einziges italienisches Flugzeug auf einem anglo-amerikanischen Flugplatz gelandet — Große Enttäuschung in England und den USA

Stockholm, 16. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus Kreisen des bekannten englischen Fliegenführers Major Oliver Stewart hervorgeht, ist man in England und den USA tief enttäuscht darüber, daß es nicht gelungen ist, die italienische Luftwaffe in die Hand zu bekommen, „da die Deutschen allzu rasch zu packten“.

Oliver Stewart wurde in Londoner Handlung am Mittwochmorgen befragt, was eigentlich aus der italienischen Luftwaffe geworden sei, denn es sei kein einziges italienisches Flugzeug auf einem Flugplatz der Anglo-Amerikaner gelandet. Stewart gab zu, dies entspreche den Tatsachen, und er wüßte auch nicht, was aus der italienischen Luftwaffe geworden sei. Man müsse aber annehmen, daß sie heute in der Hand der Deutschen sei.

Geplazier anglo-amerikanischer Agitationszettel

Roosevelt und Churchill wollten teatralisch über den Duce zu Gericht sitzen — Vergebliches Warten in Washington — W. C. kann jetzt betriebl nach Hause fahren — Lissaboner Enthüllungen

Lissabon, 15. Sept. In heiligen anglo-amerikanischen Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit über die Befreiung des Duce. Einzelheiten über das, was man mit Mussolini vor hatte, sind allmählich aus diesen Kreisen heraus und zeigen, einen wie tiefen Strich durch die Rechnung die hüne Tot auf Roosevelt und Churchill machte. Man erzählt, die Deutschen seien den Anglo-Amerikanern um 24 Stunden durch die überraschende Befreiung zuvorgekommen. Alle Pläne hätten sich ihnen dadurch zerfallen. Es sei beabsichtigt gewesen, Mussolini nach Washington zu bringen, wo Churchill und Roosevelt auf ihn warteten. Nur deshalb habe sich Churchill noch in Washington aufgehalten.

Roosevelt wollte den Transport Mussolinis nach den USA zu einem großen Agitationszettel im Hinblick auf die nächstjährige Präsidentschaftswahl ausnützen. Roosevelt hatte zu diesem Zweck bereits den gesamten amerikanischen Probogandapararat in Bewegung gesetzt. Rundfunk, Presse, Photographen und Beobachter sowie Mund-zu-Mund-Propaganda hätten sich schon in der Nähe Eisenhovens befunden, um vom ersten Augenblick der Übergabe Mussolinis an in Wort und Bild alle Vorgänge genau festzuhalten und der nordamerikanischen Öffentlichkeit ein Schauspiel ohne Gleichen zu bieten.

Dem Direktor für das USA-Informationswesen, Elmer Davis, sei die Anweisung gegeben worden, entsprechende Vorkehrungen auch in den USA zu treffen, damit ein möglichst großer Teil der nordamerikanischen Öffentlichkeit an allem, was sich auf amerikanischem Boden nach Eintreffen Mussolinis abspiele, teilnehmen könne.

Alle diese Pläne, auf deren Verwirklichung man sich auch in den Lissaboner anglo-amerikanischen Kreisen schon freute, sind nun in die Brüche gegangen. Mit dieser Enttäuschung wird das festgesetzt und es bedarf nur noch eine Frage die intimen anglo-amerikanischen Gespräche: Wie ziehen sich Roosevelt und Churchill aus dieser Affaire heraus, ohne dabei allzuviel Ansehen in der Weltöffentlichkeit zu verlieren — zumal die politische Seite des Italien-Räubers durch das unverwartet schnelle deutsche Handeln täglich Schiffbruch erleidet.

Dem anglo-amerikanischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Befreiung Mussolinis eine Enttäuschung, die sehr ernst genommen werden muß. „Lissabon Daily Mail“ im Leitartikel. Dies Ereignis beweise, daß die Deutschen auf die Lage in Italien als das energischste reagierten. Deutschland zeigte sich von neuem zu klugem und entscheidendem Handeln fähig, wie man es aus der Vergangenheit schon kennt. Die Deutschen seien nach wie vor sehr gefährliche Gegner.

Die Befreiung Mussolinis, so führt „Daily Mail“ weiter aus, zeige, das lasse sich nicht leugnen, von großem Wert und gewaltiger Unternehmungslust. Die Engländer wären gescheitert, könnten sie solche Tat für sich buchen. Mussolinis Befreiung werde sich auch auf die militärische Lage in Italien auswirken, da sein Name noch nicht die frühere Ausbeugungskraft verloren habe.

„Daily Express“ äußert, daß Mussolini entwischt sei. Wie hätten sich die Engländer gefreut, wenn es ihnen gelungen wäre, Mussolini im Tower hinter Schloß und Riegel zu legen. Das sei nun alles vorbei.

Entzaffung ohne Widerstand

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Albanien, Montenegro und Kroatien sind auch weiterhin planmäßig verlaufen. Unbestätigt wurde die Entlassung der italienischen Truppen ohne Widerstand durchgeführt. Die einmütig unterstützten deutschen Wehrmachtseinheiten wurden in Albanien und Montenegro von der Bevölkerung willkommen geheißen.

Das blühende Eingreifen deutscher Truppen verhinderte das Auslaufen mehrerer italienischer Einheiten aus dem Hafen Durazzo. Teile der italienischen Wehrmacht, insbesondere die Schwarzhelmverbände und albanischen Jäger-Regimenter, die den Bogoslos-Bericht einmütig ablehnen, haben sich der deutschen Führung unterstellt. In Kroatien wurde die Entlassung der italienischen Truppen in Ugram und Karlobag gemeinsam mit kroatischen Einheiten reibungslos durchgeführt. Auf der Insel Krka erklärten sich die dort eingeschlossenen italienischen Infanterieeinheiten bereit, weiter in Stellung zu bleiben, um den Kampf Seite an Seite mit den deutschen Kameraden bis zum endgültigen Sieg fortzuführen.

„Unruhe in London über Salerno“

Eisenhower wirft frühe Reflexen in die Schlicht

In London kommt eine gewisse Unruhe über die Lage bei Salerno zum Ausdruck, berichtet der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“. Die deutschen Gegenangriffe nähmen an Stärke und Erbitterung zu. Die Kämpfe seien an Heftigkeit und Ausmaß nicht einmal mit Sizilien und Anzio zu vergleichen. Immer wieder fragten sich die anglo-amerikanischen Soldaten: „Was ist das für ein Wessensstand?“ Militärische Kreise Londons warnten auch davor, Hoffnungen auf neue anglo-amerikanische Landungen zu setzen, die ohne Platte und Luftwaffe nicht durchführbar seien. Die durch die Kapitulation Bogoslos hervorgerufenen Hoffnungen auf eine schnelle Abwicklung seien durch den harten, erbitterten Widerstand der Deutschen zunichte gemacht.

Englische Meldungen besagen, daß General Eisenhower frühe Reflexen in den Salerno-Beidendeopir wirkt, um die deutschen Gegenangriffe zum Stehen zu bringen. Das Mittelmeer „nimmt“ von Schiffen und Flugzeugen, die Verpfaltungen heranzubringen.

Die vordringenden großen Schwierigkeiten, denen sich die Engländer und Amerikaner in Italien gegenüber sehen, haben teilweise Stimmen gegen die politische Kriegführung der „Alliierten“ hervorgerufen, meldet „The Daily Telegraph“ aus London. So habe Lord Strabolini am Montag geäußert, die Vorteile der Kapitulation seien teilweise schon wieder verloren gegangen, weil man sofort nach Mussolinis Fall verläumt habe zu handeln. Der bekannte militärische Mitarbeiter von „Daily Mail“, Widdell hat, gab dem eigenartigen Verlangen nach einer bedingungslosen Untermwerfung die Schuld dafür, daß die günstige Gelegenheit, die Bogoslos Staatsstreich bot, nicht ausgenutzt wurde.

Jünglinge von Japanerin geboren. In einem kleinen Dorf auf der Halbinsel Korea nördlich der Hauptstadt Keijo wurde am Dienstag eine Japanerin fünf Jungen zur Welt brachte und fünflinge ließ wachsauf. Nach Bekanntwerden des Ereignisses begaben sich sofort mehrere Hunderte an den Ort der Geburt. Die glückliche Mutter ist 21 Jahre alt, ihr Ehemann 31 Jahre.

„Rehne zurück, Churchill!“

Englische Entzaffung über das lange Verbleiben des Ministerpräsidenten in USA

Je länger Churchill in den Vereinigten Staaten bleibt, um so lauter werden die Stimmen in England, die eine sofortige Rückkehr des Premiers verlangen. Wofführend in der Kritik an Churchills langem Ausbleiben sind die Antorabitarbeiter Kreise und namentlich die sowjetische Gruppe, die in letzter Zeit besondere Rührigkeit in England entwickelt. „Rehne zurück, Churchill!“, ruft der „Daily Worker“ dem Premierminister über den Ozean zu, und macht ihn darauf aufmerksam, daß es allerdah in England gebe, dem Churchill keine Aufmerksamkeiten zuzuwenden möchte, und zwar nicht mehr und weniger „als den Leuten dieses Krieges“.

Die Unruhe im englischen Volk ist begründet, wenn man bedenkt, daß sich Churchill nun schon etwas fünf Wochen in den USA aufhält und seine Rückkehr immer wieder verschoben ist. In den fünf Wochen ist viel geschehen, doch ist das große Ereignis, das Churchill seinem Volk immer versprochen hat, ausgeblieben. Wenn der Premierminister in seinen Andeutungen etwas auf die italienische Kapitulation damit anspielt haben sollte, so hält ihm sein Volk heute entgegen, daß der Verlust Italiens dank dem Bericht Bogoslos nur ein zweifelhaftes Weichent ist für England. Man fordert also von dem Ministerpräsidenten Aufklärung und hat sehr viele Fragen an ihn um deren Beantwortung sich Churchill offenbar zu drücken sucht.

Indessen wird die Kritik an Churchill Politik immer lauter. Gewisse Kreise verlangen sich darüber, daß das Volk von der Regierung ständig für dumme vertanft werde. Namentlich die Linksoption ist erboht darüber, daß die Churchill-Reise die militärischen Vorgänge im Mittelmeerraum so darstellt, als sei das schon die zweite Front. Auch die Churchill-Agitation zu dem anglo-amerikanischen Bombenterror gegen Deutschland wird als bewußte Verdrummungspolitik angesehen, weil man sich allmählich darüber klar zu werden scheint in England, daß die Gasaterritorien niemals das Ziel, nämlich die Zermürbung der deutschen Heimat und Verpfaltung der deutschen Lebensproduktion, erreichen können.

Eben soll nach Moskau reisen

Zusammen mit Roosevelts Vertrauten Harriman

Nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ aus London erwartet man dort, daß der Außenminister Eden sich demnächst nach Moskau begeben wird, allerdings hängt es heute es, die Abreise von Churchills Rückkehr aus Washington ab. Man erwartet in London den besonderen Vertrauten Roosevelts und Organisator der Leib- und Bagchille, Harriman, der zugleich mit Eden nach Moskau reisen werde. Es verläumt dazu aus Washington, daß Harriman einen besonderen Auftrag Roosevelts hat, und man vermutet, daß er der fünftägige USA-Gesandte beim Kreml sein werde.

Die „Daily Telegraph“ berichtet, daß der Jude Molin, bisher Sowjetbotschafter in London und nunmehr von Stalin zum Botschaftsminister ernannt, im Begriff, nach Sowjetrußland zurückzukehren. Molin hatte noch eine Abschiedsbesprechung mit Eden, in der er, wie „Daily Telegraph“ wissen will, auf die alte Sowjetforderung nach einer zweiten Front in Westeuropa zurückkam.

18. September 1943

Gedenntage: 1496: Der Maler Hubert van Eyck gest. — 1783: Der Mathematiker Leonhard Euler gestorben — 1806: Der Schriftsteller und Theaterleiter Heinrich Heine geb. — 1806: Der Schriftsteller und Theaterleiter Heinrich Heine geb. — 1927: Einweihung des Lannenbergdenkmals. — 1939: Der britische Flugzeugträger „Courageous“ durch U-Boot versenkt. — 1941: Paloma genommen.

Die braunen Töne

Noch ist Sommer, Spätsommer. Wie ganz anders ist das Bild der Landschaft als vor knapp vier Monaten. Damals war die Landschaft grün und die anderen Farben, die sich zeigen, haben nur die Wirkung des jungen grünen Grüns. Heute herrschen die braunen Töne bis zu den gelben und gelblichen Spielarten vor. Das sind blosse Farben und sie werden nicht so sehr geschätzt als die vielfach unterstrichen durch das ganze tiefe und helle Grün des alternden Sommers. Aber bald, sehr bald legen Bäume und Sträucher ihr Herbstkleid an. Dieses Herbstkleid ist oft besungen worden. Es ist auch sehr schön. Aber um zu leuchten und zu strahlen, braucht es die Sonne. Die Farbenpracht des Herbstes lebt von der Sonne, nicht durch sich selbst. Das ist der große Unterschied zum Maiengrün. Es ist begreifbar, daß die Farben, die im Herbst vorherrschen, in der Farbenlehre keine Werte darstellen. Weß ist die Farbe der Landschaft und Rot die Farbe der Landschaft. Schwefelgelb — nicht die gelben Töne, die im Herbst vorkommen — ist die Farbe der Wälder und Grün die Farbe des Sprossens und Wachstums und darum der Hoffnung. Blau findet im Bergkristall und im Mineralien keine Wertung als Symbol der Treue und Beständigkeit. Aber Braun und Grau haben in dieser Stala von Farbenwerten keinen Platz. Das kommt nicht von ungefähr. Die herrliche Landschaft tritt für diese Unternehmung selbst zum Beweis an. In trübigen Tagen wirkt sie entweder niederdrückend oder gibt mindestens keine festlichen Auftriebe. Nur an der Sonne, von der oft wunderbar milchigen Sonne des Mittelalters bescheiden die braunen und gelben Töne des Herbstes ihre lebendigen Reize. Das Jahr ist älter und schwächer geworden und in wenigen Wochen beginnen wir an Weihnachten lach zu denken.

Die kahlen Monatsnamen

Wie hat sich in die Monate gekommen, deren Namen von kältester Sinnhaftigkeit sind: September heißt der 7., Oktober der 8., November der 9. und Dezember der 10. Monat. Schon der Hochschüler lernt, daß das nicht stimmt. Wir schlappen aber diesen Irrtum nicht an. Dieser Irrtum kommt aus dem Kalender der Römer, die das Jahr mit dem März beginnen ließen, also ganz sinngemäß die jetzt überlebenden Monate bezeichneten. Seit der Kaiserreform des großen Gaius Julius Cäsar im Jahre 48 v. d. Z. werden aber diese kahlen Monatsnamen weitergeleitet. Man braucht wahrscheinlich kein juristisch einseitig Fremdwortjäger zu sein, um die deutschen Bezeichnungen „September“, „Oktober“, „November“ und „Dezember“ kühner und kühner zu finden. Manche Fremdwörter lassen sich wirklich schwer erdrehen; wir will das aber von unseren wackelhaft kahlen alten Monatsnamen sagen? Vielleicht verstanden wir es ein wenig mit den deutschen Monatsnamen.

Diebstahlversicherung bei unbewohnten Wohnungen

Das unbewohnte von Wohnungen, das in Ruhezustand als seitliche Erscheinungen zu gelten hatte und zur Erhebung eines Zuschlages bei der Einbruchversicherung Anlaß war, weil eben die entsprechende Beaufsichtigung fehlte, ist im Kriege häufiger geworden. Zum Teil ist dieses Verlassen besonders luftgefährdeter Gebiete auch auf behördliche Anordnung zurückzuführen. Der Leiter der Wirtschaftsprüfung „Zachvericherung II“ hat deshalb seinen angeschlossenen Unternehmungen dringend empfohlen, in den Fällen, wo die Wohnung vom Versicherungsnehmer aus Kriegsbedingungen Gründen und weit auch nicht freiwillig verlassen wurde, den Vorgesetzten soweit wie möglich entgegenzukommen und auf den Zuschlag zu verzichten.

Sehr für die Kaufmannschaft. Der Richterprüfungsmittler gibt seine Bemerkungen für die Ausbildung der Handelslehrer und Handelslehrerinnen an den Kaufmännischen Berufsschulen bekannt. Sie werden in Zukunft ihre Ausbildung auf den Berufsschulgeheimnissen erhalten, die bereits mit der Ausbildung der Gewerbetreibenden und Gewerbetreibenden bekannt sind. Für die Diplom-Handelslehrer und Handelslehrerinnen heißt es bei der Ausbildung der Handelslehrer und Handelslehrerinnen im Unterricht. Zum Studium für den Handelslehrer werden zugelassen: Absolventen der Oberrealschulen mit einschlägiger kaufmännischer Praxis oder der Höheren Handelsschulen mit einschlägiger kaufmännischer Praxis, junge Kaufleute mit einschlägiger kaufmännischer Praxis, die eine zweijährige Handelslehre erfolgreich beenden oder — mit guter Volksschulbildung — eine dreijährige kaufmännische Lehre durchgemacht haben, sowie Bewerber und Bewerberinnen, deren Ausbildungsjahre keine Gehalte in der Wirtschaftsprüfung sind für die Eignung zum Handelslehreramt sind. Einmal können auch Lehrer und Lehrerinnen in Betracht die mit einem Abse Kaufmännisch tätig waren.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuhs

Urheberrechtlich Verlag A. Schwabach: München 30. Fortsetzung

„Das war aber so schön, was Sie noch sagten, daß ich es nie vergessen werde. Ich denke an vieles, was Sie früher am heimlichen von der Schule mit dem Mädchen sprachen.“

„So? Während ich geglaubt habe, Sie träumten neben uns von Puppen, Fern und Zwergen, haben Sie uns beide ständig ausgehorcht?“

„Sie schauen sich an und lachen beide. Aber nicht wie Kinder, die sorglos ein Spielzeug zerlegen; es klingt ein lebensnahes, verträgliches Lachen mit, das Sie eigen berührt.“

„Sie sprechen oft so schön, wie ein Buch“, gesteht sie ihm. Gottfried wird drauf fast verlegen, als wär Erila an ein Geheimnis herangekommen, das er sich selbst nicht einmal vorzumuten getraut.

„Wo was denken Sie jetzt?“

„Das kann ich Ihnen wohl nicht gut sagen, verschleiert er sich. Soll er diesem halben Kind seine verdorrte Welt aufhellen, in die er niemanden, nicht einmal seine besten Freunde schauen läßt? Versteht ein Frauenherz das Hineinsehen in den Schatz der Tiefe? Das würde die Bräutigam der heimgekommenen Schulst? Den Auf der im Dunkel Schreitenden? Sein Wort gilt nicht der Harmonie des Lebens. Er ist der Barocke, der den Blinden Gaius der Schleimner gefügt und die Rot der Befolgen zeigt. Sein Wort muß anschlagen ans Gewissen der Menschheit, die nur zu leicht in sich selber den anderen vergißt.“

Inmitten seiner idealen Stimme beugnet er aber seiner eigenen Seele. Sie liegt nicht immer im Licht, sie geht in der Finsternis wie viele andere und kann das ruhige Wandern nicht lassen, weil tief in der Brust ein Stachel sitzt, den auch kein Aufbaumwerk nicht herausreißen kann.

Erila muß immer in sein halb abgewandtes Gesicht blicken, das Linien hat, die von wenig sonnigen Stunden reden können.

„Ich möchte Sie einmal recht froh und glücklich sehen“, ist ihre letzte Antwort auf seinen fragenden Blick.

„Glücklich?“ — Gottfried muß sich erst den Begriff so vergegenwärtigen, daß er erkennt, was sein Blick einschließt. Jeder sieht es anders, sucht es anderswo.

„Alle Jungens geht es an“

Größes Rätselraten hat unsere Jungens erlebt, keiner will der Frage nicht konstanten können: „Deutscher Junge, kennst du unser Herz?“ In Wildbad in der Wilhelmstraße bei Karl Aderle zieht das Schaufenster der Annahmer-Kette V das Interesse der Jungens auf sich. Es wird diskutiert und geraten, Bücher müssen herhalten, die Eltern werden befragt. Ja, wäre es nicht herrlich, durch eine gute Beantwortung der gestellten Fragen unter den Siegern des Wettbewerb zu sein, denen die schönsten Briefe winken? Keine Mühe wird gescheut, die sechs Fragen, die im Laufe des Monats gestellt werden, auszuwerten. Sei Ludwig junger Kamerad, es gibt überall Hilfsquellen, wo du das erfahren kannst, was du gefragt wirst. Alle Hitlerjugend teilnehmen sich, was kann es Schöneres geben für euch, als Lohn für eure Mühe eine mehrtägige Fahrt zu einem Gebirgs- oder Wintertruppenteil mitzunehmen zu dürfen. Pak also gut auf, daß die keine der Fragen entgeht. Und nun beruht an die Arbeit.

Wasser und Sand niemals genug

NEB. Die Erfahrungen in den korbbedeckten Gebieten zeigen immer wieder, wie wertvoll reichliche Mengen von Sand- und Wasserwerken im Notfall sind. Wasser und Sand als Löschmittel können niemals genug vorhanden sein! Überall da, wo Brandbomben einschlagen können, müssen diese Vorräte vorhanden sein: Im Weider, im Treibenhaus, in jedem Stadtwerk, in jeder Wohnung, im Schuppen und in den Kellern. Wo die Brandgefahr am größten ist, müssen auch die meisten Löschmittel sein. Unbedingt lauge Wasser-erschwerung die Brandbekämpfung. Und gerade die Minuten, da der Brand sich entwickelt, sind entscheidend. Die Wasserleistung ist immer nur als unzulängliche Wasserleistung anzusehen, da diese bei Luftangriffen verdrängt werden kann. Solange die Wasserleistung aber intakt ist, sind nach Möglichkeit die Vorräte noch nicht anzugreifen. Wasserwerke sind Notretter!

Wozu sich früher Weißkohl eignet

Die reichen Mengen müssen in die Vorratswirtschaft mit einbezogen werden

NEB. Da gegenwärtig richtig früher Weißkohl angepflanzt wird, hat die Hausfrau die Möglichkeit, den Kohl in ihre Vorratswirtschaft einzubringen. Auch der frühe Weißkohl eignet sich schon zur Herstellung von Sauerkraut, das wir sofort oder wenigstens in den nächsten Wochen verbrauchen, und zwar als Rohkost oder gekocht. Selbstverständlich wollen wir darüber hinaus auch weiter aus dem Weißkohl noch Sauerkraut einlegen. Sehr rasch ist es auch, jeht Weißkohl zu trocknen, da dieses Trocknen im Winter eine vollkommene Zugabe zu Suppen oder Eintopfgerichten ergibt. Wir verwenden zum Trocknen feste junge Köpfe der Frühformen, die zur Frischkostverwertung weniger in Frage kommen. Die äußeren Blätter werden entfernt und das Kraut 2-3 Minuten vorgekocht. Zum Trocknen wird der Kohl ausgebreitet und dann dünn auf die Decke gelegt. Trocknen wir das Kraut in oder auf dem Herd oder in einem Apparat, dann müssen die Köpfe öfter gewechselt werden. Ueberbleibt nämlich die Temperatur 80 Grad Celsius, dann bekommt das Weißkraut leicht einen trochigen unangenehmen Geschmack. Bei glühender Hitze ist das Trocknen an der Luft rascher. Sehr fein geschnittenes Weißkraut kann auch ohne vorheriges Dämpfen an der Luft getrocknet werden. 500 Gramm Weißkraut ergeben etwa 50 Gramm Trockengut. Aus 100 Gramm Trockengut läßt sich im Winter eine ebenso große Mahlzeit herstellen wie aus 1000 Gramm Frischgemüse.

Kürbis — in vielerlei Gestalt

Wirksam gegen die Wasserflucht

V. A. So langsam werden nun unsere Gartenbeete leer. Nur hier und da in einer Ecke reifen noch ein paar röhre goldgelbe Kürbisse. Aber auch ihre Zeit dürfte gar bald gekommen sein.

In den letzten Jahren ist wiederholt auf den hohen gesundheitlichen Wert des Kürbis als Heilpflanze hingewiesen worden. Es mag zunächst wie ein Widerspruch klingen, entspricht aber doch durchaus der Wahrheit, daß eine so wasser-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.30 Uhr bis morgen früh 6.34 Uhr
Mondaufgang 21.12 Uhr Monduntergang 9.35 Uhr

reide Frucht wie der Kürbis ein überaus wirksames Mittel gegen die Wasserflucht darstellt. Durch seinen Genuß wird nämlich die Nierenaktivität stark angeregt und so dem Körper auf dem natürlichsten Weg große Wassermengen entzogen.

Trotz aller dieser Vorzüge wagen sich viele Hausfrauen an die Verarbeitung eines Kürbisses nicht heran. Sie scheuen sich vor der großen Fleischmenge dieser Frucht, da sie sie nur zu Kompott zu verarbeiten wissen. Dabei beschränkt sich die Verarbeitung des Kürbis keineswegs auf dieses Gebiet. Man kann ihn vielmehr als Salat, Suppe, Gemüse, Stößel, Kompott oder Backwerk auf den Tisch bringen. Dafür nur ein paar Beispiele und Rezepte:

Nicht ganz ausgewaschene Kürbisse schmecken sehr gut, wenn man sie wie Gewürzgurken oder auch wie Sauergurken einmacht. Auch wie Sauergurken lassen sie sich zubereiten. Zu gebotener Form oder als Backwerk liefert der Kürbis ein recht wohlsmekendes Gericht. Jede Hausfrau, die ihren Angehörigen einmal etwas Besonderes bieten will, sollte folgende zwei Rezepte probieren: Kürbisseiben werden in eine dicke, pikante Krümelbrühe getaucht, in Semmelbröseln gewälzt und gebraten. Man kann auch die Kürbisseiben in einen heißen Eierkuchenteig tauchen und goldgelb backen. Dann werden sie mit Butter bestreut und mit Kompott oder einer süßen Sauce serviert.

Dat man sehr viele Kürbisse gerietet, so darf man sich ihre Verarbeitung zu Kürbisbrot leisten. Die Krümel werden geschält, die Kernmasse entfernt und das Fleisch in kleine Stücke geschnitten. Dann legt man es mit Wasser halb bedeckt auf und kocht es weich. Durch ein Tuch läßt man dann den Saft ablaufen und preßt die dreieckige Masse gut aus. Die Krümel werden dann bei gutem Feuer ein paar Stunden einlocken. Mit dem so gewonnenen kernartigen Seim kann man später zu Weihnachten Lebkuchen backen oder ihn auch zum Säußen von anderen sauren Früchtdressen verwenden.

Verstärker. (Vom elektrischen Strom tödlich getroffen.) Ein Fernarbeiter aus Hambrücken, der in Mannheim beschäftigt war, wurde vom elektrischen Strom tödlich getroffen, als er an seinem Motorrad die Hindlerze elektrisch verstärken wollte.

Lehrer. (Vom Schiffsverkehr überfahren.) Der in Luppheim tätige Lehrer Heideberger wurde auf dem Wege nach Kirchbühlungen von einem Schiffsmotor überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Luppheimer Krankenhaus eingeliefert.

Friedrichshafen. (Tödlicher Verkehrsunfall durch Fußgänger.) Zwischen Seemoos und Wangell hegen dem mit seinem Motorrad nach Markdorf heimfahrenden 49 Jahre alten Kontinentar Engalbert Langegger bei Nacht zwei Fußgänger in die Fahrbahn. Langegger kurz vor dem Rad, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bald darauf starb. Der Unfall gibt erneut Veranlassung zur ernstlichen Warnung an die Fußgänger, vor allem in der Dunkelheit nur die Gelbweg zu benutzen, um folgenschwere Unfälle zu verhindern.

30000 Eier unrechtmäßig bezogen

Tetzmann, Kr. Friedrichshafen, 14. Sept. Wegen Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, ferner der schweren Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Verbandsregelung hatte sich die 30 Jahre alte Fiedlersehrer Maria Lohbühler vor dem in Tetzmann tagenden Sondergericht Stuttgart zu verantworten. Seit Einführung der Bewirtschaftung von Eiern hat die Angeklagte, die in Friedrichshafen das Geschäft ihres Mannes betrieb, insgesamt mehrere tausend Eier ohne Marken an ihre Kunden abgegeben. Sodann änderte sie in zahlreichen Fällen auf Eierbesagsscheinen die Mengenangaben usw. ab, und erlangte durch diese Fälschungen von ihren Lieferanten insgesamt 29738 Eier, die ihr nicht zustanden und von denen sie dann in Tagesdurchschnitt etwa 40 Stück unrechtmäßig an ihre Kundenschaft weitergab. Für diese böswillige Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung wurde die gefürchtete Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und Trugung der Verbandskosten verurteilt, während der Ehemann mangels Beweises freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung kam u. a. zum Ausdruck, daß gegen die Angeklagte eine abschreckende Strafe ausgesprochen werden mußte, um die Kriegswirtschaft zu schützen.

Sie kann einfach nicht Ihre Worte sind nicht mehr die Ihren. Die spricht Gottfried Thalhuber mit dem tiefen metallischen Klang in der Stimme, der ihr so gut gefällt. Und ihre Tränen sind alle eng zusammengepreßt; atmen eines nur: Gottfried!

Und sie möchte nichts anderes sein und werden als das, was er sucht: eine Heimat!

XVII.

Der Siegewein erlebt heut einen Tag der Freude, der den sonst mehr schmerzigen Alton ausgelassen sich macht. „Gottfried, Menschenkind“, ruft er selig gelautet, „war das eine Ueberraschung für mich! Daß in dir was heftig, was ich schon immer gewußt, aber daß du ein Dichter bist, das ist mir neu. Du Heimlichster, du bist da in aller Stille ein Werk auf, läßt keinen an sich heran und reißt einem eines schönen Tages sein Fleisch ab und erhebt es als Heiligtum unter die Haube. Ein Tenkeler bist du! Junge, das muß gelehrt werden!“

„Und Sie sind mit meiner Arbeit zufrieden, Herr Doktor?“

„Kann man sagen: alle Anerkennung! Den Doktor aber löst mir jetzt fahrent! Wie oft soll ich die denn noch kochen? Berpaf mir nicht den herrlichen Tag mit deinen wärmigen Reden.“

Der Siegewein kann sich noch immer von dem Geschehen der letzten Tage nicht lösen. Würdigen auch zu wundern? Kommt ein eines Abends der Gottfried in seine Wohnung herein, legt ihm ein Buch, gebunden und verschmückt, auf den Schreibtisch hin und sagt dabei recht geheimnisvoll: „Herr Doktor, ich möchte von Ihnen gerne eine Kritik über dieses Buch.“

„Ja, warum denn gerade von mir?“ wundert er sich. „Du weißt doch, ich hab wenig Zeit. Ist was Neues? Schönegeistiges oder Wissenschaftliches?“

„Mehr Schönegeisterei; wie man halt nimmt“, sagt der Gottfried.

„Na, werd es schon durchgehen.“ Dabei legt er das Buch zur Seite. „Im übrigen weißt du, wie ich über diesel Dinge denke. Mein Buch ist das Leben und ich hab alle Tag Selbstenheit genug, darin zu blättern. Von wem ist denn das Werk?“

„Von einem gut Bekannten. Ich glaube schon, daß es Sie interessieren wird.“

„Bild darauf ist der Gottfried fort. Was er für eine seltsame Geheimnistuerei mit dem Buch hat! Er schneit die Schritte auf, schling den Umhang zurück, hat seinen eigenen Kragen immer gekaut. Er mußte die Brillengläser und las die Zeilen wieder und wieder. Immer nur diese eine Zeile, wohl mitunterlang.“

Fortsetzung folgt

Württembergische Weinmarktordnung 1943/44

Die allgemeine Weinmarktordnung für 1943/44 der Hauptvereinigung der deutschen Wein- und Weinbrennereiwirtschaft ist für Württemberg eine ergänzende Regelung durch den Weinbauwirtschaftsverband Württemberg erlassen. Die Regelung tritt am 16. September in Kraft.

Nach der für Württemberg erlassenen Anordnung sind die Weinbergbetriebe einschließlich der Weinergemeinschaften verpflichtet, ein Drittel der Weinernte 1943 für die Versorgung der Wehrmacht und für sonstige Leistungszwecke zur Verfügung des Wein- und Weinbrennereiwirtschaftsverbandes Württemberg zu stellen. Das Drittel kann im eigenen Keller für geplanter Betriebe oder im Keller der Weinergemeinschaft für ihre Mitglieder, ferner bei einem Ausnahmefall durch Verkauf an einen Weinversteigerer gegen Einkaufsmarken freigegeben werden. Ueber die Zuteilung muß dem Wirtschaftsverband Mitteilung gemacht werden.

Das zweite Drittel der Weinernte 1943 ist gegen Einkaufsmarken abzusetzen. Das letzte Drittel der Weinernte 1943 darf unmittelbar an Weinversteigerer abgesetzt werden, sofern nicht ebenfalls ein Verkauf gegen Einkaufsmarken erfolgt. Die Weinversteigerung erfolgt nach den Bestimmungen der Verordnung vom 1. Oktober 1937/40 in erster Linie an Versteigerungen. Bei Ausfall der ersten Versteigerung hat der Wein im das gleiche Gebiet zu erfolgen. Die dem Weinversteigerer verkauften Mengen darf 150 Liter Wein oder eine entsprechende Menge Flaschen im Jahresdurchschnitt nicht übersteigen. Der Wortlaut der Anordnung ist im „WZ-Spiegel“ Nr. 251 erschienen.

Es beruht auf Gegenseitigkeit

Vom guten Einverständnis zwischen Landvolk und Umquartierten

So wie drüben an der Ostfront unsere tapferen Soldaten einen handharten Schweiß gegen den hartnäckig anrennenden Volkswind ausgetrieben haben, so fest hat sich die Heimat zu einer Kampf- und Schicksalsgemeinschaft gegen den Bombenterror der Anglodamer zusammengeschlossen. Wohl auch immer die umquartierten Familien kommen, um draußen eine Zukunft zu finden, ist man über Zusammengehörigkeit und gern wird den Volksgenossen aus den Luftnotgebieten gegeben und ausgeholfen.

Man ist verpflichtet aber gegenseitig. Das Landvolk, vor allem die sich von früh bis spät abrackende Bauerfrau, erwartet auch ein Verständnis für die Einfachheit des Lebens auf dem Lande selbst als auch für den Arbeitsdrang in Haus und Hof. Es gibt da ja so viel zu tun und Betätigung ist noch immer die beste Ablenkung von Kummer und Sorgen gewesen. Niemand wird den Neulingen auch gleich die schwerste Arbeit zumuten. Die Bäuerin ist schon dankbar, wenn sich jemand um ihre Pflichten annimmt oder sonst im Hause mit anpackt. Leichtere Arbeiten bei der Dehnd- und Hackfruchtarbeit sind nur gesund, erfrischen das Herz und stärken den Geist. Die Umquartierten sollen aber auch keine Jammtungen an die Bäuerin stellen, die ihre Köchlerfreundschaft auf den verschiedenen Abteilungen der Ernährungswirtschaft zu sammeln ansetzen sind. Jeder landwirtschaftliche Betrieb hat eine Verpflichtung zur Wartung. So muß z. B. auch alle Milch zur Sicherung unserer Fettversorgung an die Milchsammlstelle abgeliefert werden. Ueberhaupt alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die über den Eigenbedarf des bäuerlichen Haushalts und Betriebs erzeugt werden, müssen zur Ablieferung kommen, damit sie für die Allgemeinversorgung bereitgestellt werden können.

Praktische Winke für den Garten

Die Zeit der Hauptobsternte ist jetzt gekommen. Besonders in diesem Jahr sind bei uns infolge der Trockenheit viele Früchte notrot geworden. Glücklicherweise sind die meisten Bäume Wasser zuführen konnte. Infolge der Trockenheit hat sich auch die Fruchtfliege oder Monilla - wie sie noch genannt wird - stark verbreitet. Die faulen Früchte sind sorgfältig einzusammeln, zu verbrennen oder tief unterzulegen, damit die Pilzsporen nicht mehr andere Früchte anstecken können. Günstiglich nimmt die Fruchtfliege ihren Ausgang von irgend einer Verletzung der Frucht aus; meist sind es Wespenschnitten. Um die Wespen wegzufangen, hänge man über möglichst viele Wespensangriffe im Garten auf. Es sind dies enggefäßige Flaschen, in die die Wespen wohl hineinfliegen können, aber nicht mehr herausfliegen. Die Flaschen werden etwa bis zur Hälfte mit einem leicht angelegtem verdünnten Fruchtmost gefüllt. Niemand nimmt man Zuckermilch, da sonst auch die Bienen gefährdet werden.

Die Ernteleiterer lebe man nochmals genau durch, daß alle Sprossen gut sind. Die Pflanzkörbe müssen gut gewässert sein, damit die Früchte nicht vertrocknen. Zunächst werden die im Herbst gereiften Weintrauben geerntet. Wie schon öfters erwähnt, zu dem Zeitpunkt, wenn der Fruchtmost sich gut vom Fruchtstiel löst. Wie oft sieht man, daß mit der Ernte schon begonnen wird, wenn einzelne wärmige Früchte vom Baume fallen. Der Zeitpunkt der Ernte ist jedoch erst dann gekommen, wenn gut ausgebildete Früchte ohne Zerknirsch vom Baume fallen. Besonders bei Niederhänmen empfiehlt es sich, die Ernte der Herbstfrüchte nicht auf einmal vorzunehmen, sondern zunächst die Früchte, die auf der Sonnenseite hängen und an den äußeren Teilen der Krone abzuheben. Die kleineren Früchte und die im Innern der Krone werden später baumreif und nehmen immer noch an Gewicht zu. Man merke sich, daß Obst solange wie nur irgend möglich am Baume hängen zu lassen. Zu früh geerntete Früchte schrumpfen auf dem Lager; wird der Stiel bei der Ernte herausgerissen, so fangen sie alsbald zu faulen an. Inzuzum die Haltbarkeit des Lagerobstes leidet. Daß die Güte der Früchte bei möglichst später Ernte zunimmt, bemerkt man am besten z. B. bei der Hausweinschale. Die süßesten Früchte sind hier die, die am Stielansatz schon etwas eingeschrumpft sind. Besonders wertvoll sind diese Früchte zum Dörren. Dieser Verwertungsort sollte immer noch mehr Beachtung geschenkt werden, denn vor allen Dingen benötigt man hierzu keinen Zucker und andererseits werden unsere Soldaten dankbar sein, wenn man ab und zu Dörrobst ins Feld senden kann. Ringelapfel z. B. lassen sich gut an der Luft trocknen. Man spart dadurch auch an Heizmaterial. Bei Birnen ist es gleich nicht notwendig, daß diese zuvor teig werden, sondern das beste Dörrobst erhält man von vollreifen, jedoch noch nicht teigen Früchten.

Die Obstlagerräume sind womöglich frisch zu weissen, die Obstgehälter gründlich abzuwaschen, daß die im Keller eventuell vorhandenen Pilzsporen abgetötet werden. Auf den Obstgehältern sollte man die Früchte höchstens in zwei Schichten übereinander lagern, damit man stets die einzelne Frucht beobachten kann. Reifende Früchte sind sofort zu entfernen. Sehr gut hat sich das vorherige Eintauschen der Korb und Birnen in eine „Obstablösung“ bewährt. Die Früchte erhalten dadurch einen feinen Überzug, der einerseits eine übermäßige Verdunstung verhindert, andererseits auch das Eindringen der Fruchtfliege von außen her unterbindet. Ein Hauptvorteil dieser Behandlung ist noch, daß die Frucht trotzdem mit der Schale gegessen werden kann.

Zum Anlegen von Erdbeerbetten ist es jetzt noch Zeit. Die Elternbeete werden gefärbert und Kompost an die einzelnen Pflanzen gebracht. Die Brombeeren sieht man jetzt nochmals durch mehr als 3 bis 5 junge Triebe läßt man nicht stehen. Die übrigen werden herausgeschnitten. Die vorzeitigen Triebe werden auf etwa fünf Blätter eingefügt, damit sich die unteren Augen, die nächstes Jahr die Fruchttriebe bilden, kräftigen.

Dürre Äste sowie abgebrochene werden jetzt am besten entfernt und die Wunden mit einem guten Wundmittel versehen. Bis zum Eintritt des Winters sind die Wunden gut abgetrocknet, auch hat sich schon ein Rindbrand gebildet.

Bei der Obsternte zu beachten

Jeder Obstgartenbesitzer muß es für seine selbstverständliche Pflicht ansehen, daß er seine Obstbäume nicht nur das ganze Jahr über richtig pflegt, sondern daß er auch bei der Ernte die notwendige Sorgfalt walten läßt. Das Obst rechtzeitig zu pflücken, die Bäume und die Früchte beim Pflücken schonend zu behandeln und möglichst alles ohne Verderb und sorgfältig sortiert dem Verbrauch oder einer sorgfältigen Lagerung zuzuführen, das ist seine Aufgabe in den kommenden Wochen.

Da man beim Kernobst im Gegensatz zu Beeren- und Steinobst zwischen Baum- und Genußreife unterscheidet, gilt es zu merken: Alle Sommerorten vom Kernobst können die Genußreife am Baum erreichen, wenn man sie lange genug hängen läßt. Frühreife Sorten nimmt man am besten acht bis zehn Tage vor der vollen Baumreife ab, denn dann sind sie am saftigsten und schmecken auch am lieblichsten. Im allgemeinen kann man sagen, daß Herbstobst dann pflückreif ist, wenn die Früchte ihre Grundfarbe ins Gelbliche verändern und die Früchte in stärkerem Maße abzufallen beginnen.

Für ausgeprägtes Winterobst gibt es keine sicheren Anhaltspunkte, denn der richtige Zeitpunkt hängt da ganz von den einzelnen Sorten, der Lage, dem Klima, den Boden- und Witterungsverhältnissen ab. Auf jeden Fall aber sollte Winterobst nicht aus übertriebener Vorsicht zu früh geerntet werden, etwa schon Anfang September, denn da ist es noch nicht vollreif. Gerade die letzten Herbsttage, vor allem wenn es schönes Wetter ist, sind für die Früchte besonders wertvoll, denn sie entwickeln sich noch weiter, werden vollkommener, größer, geschmacklich besser und lagerfähiger. Es ist zu beachten, daß man das Winterobst erst dann vom Baum nimmt, wenn sich der Fruchtstiel durch leichtes Drehen und ohne Gewaltanwendung lösen läßt. Jedes zu frühe Ernten ist unwirtschaftlich.

Geerntet wird am besten mit der Hand. Entziffern und abgetrocknete Körbe bereitet man rechtzeitig vor, damit die abgenommenen Früchte nicht beschädigt werden. Beim Ausstellen der Weiten soll möglichst kein Ast, noch die Frucht oder das Fruchtstiel beschädigt werden. Wenn auch die sorgfältige Behandlung des Rohobstes und das Sortieren bei der Ernte mehr Zeit erfordert, so kommt dieser Aufwand doch durch einen reicheren Ertrag der Bäume und einen höheren Erlös wieder herein.

Aus Schwaben. (Beim Pflücken tödlich verunglückt.) Der 71 Jahre alte Landwirt Johann Walter aus Dorndorf, der trotz seines hohen Alters noch ungemein rüstig und tätig war, erlitt beim Pflücken einen Unfall. Er trug dabei schwere Verletzungen davon, die bald darauf seinen Tod herbeiführten.

Wildbad, 15. Sept. 1943.
Kornbühlstr. 36

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, der treubesorgte Vater unseres Kindes, unser lieber Pflegesohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Ernst Vatter
Uffz. in einem Panz.-Reg.

Inh. des E. K. II und des Verw.-Abz. am 15. August schwer verwundet und am 16. August im 26. Lebensjahr sein Leben für uns und seine geliebte Heimat gegeben hat. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Marie Vatter**, geb. Lämpfle mit Kind **Ernst**, Familie **Friedr. Schraft**, Familie **Hermann Lämpfle**, Schorndorf. Der Trauergottesdienst fand in Schorndorf statt.

Schönbach, den 15. Sept. 1943

Ueberaus schwer und unerwartet traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter und liebensvoller Sohn, Bruder, Onkel u. Nette

Friedrich Bauer
O'gefr. in einem Panz.-Pion.-Batt.

nach seinem Urlaub am 28. Juli im Osten im blühenden Alter von 22 Jahren gefallen ist. Er ist nach Gottes Willen seiner heißgeliebten Mutter und seiner einzigen geliebten Schwester nach kurzem Abstand in die Ewigkeit nachgefolgt. Sein junges Leben gab er für seine geliebte Heimat.

In tiefem Leid:

Der Vater: **Friedrich Bauer**. Die Brüder: **Kurt** z. Zt. d. Wehrmacht und **Gerhard**. Die Grossmutter: **Elisabeth Oelschläger** nebst Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag, 19. Sept. 1943 nachmittags 2 Uhr in Schönbach

Als Vermählte grüßen

Karl Lutz
z. Zt. bei der Wehrmacht

Elsa Lutz
geb. Bott

Waldenbrunn Wildbad
Eßlingen im Schwarzwald

15. Sept. 1943

Amisgericht Neuenbürg (Württ.)

Eintragung in das Handelsregister Abteilung B Nr. 176 am 11. September 1943 bei der Firma Alfred Gantner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Calmbach-Eng.

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30./31. Dezember 1942 ist das Stammkapital auf Grund der D.N.V. vom 12. Juni 1941 (R.G.B. I S. 323) und ihrer Durchführungsanordnungen um 1.050.000 RM. - auf 2.400.000 RM. - erhöht und § 4 des Gesellschaftsvertrags neu gefaßt.

Junge, gemantelte

Hotelsekretärin

bisher nur in ersten Häusern tätig, sucht ab sofort neue Stelle gleicher Art, da bisherige Arbeitsstelle bombengeschädigt.

Angebote unter Nr. 567 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Dienstag den 14. Sept., nachm. zwischen 17 und 19 Uhr auf dem Wege von Hotel „Post“ über die „Alte Steige“, Schiller-Ecke über Otto-Schwarz-Wegs. „Windhof“

Flamo

aus den Spitzenwerken von

Flammer

das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschpulver. Gebrauchsanweisung beachten!

Wildbad, den 15. September 1943

Danksagung

Für alle herzliche Teilnahme und die schönen Blumenpenden beim Heimgange unserer lieben Verwandten

Frau Ida Lipp Wwe.
danken herzlich

die Hinterbliebenen.

Wildbad, den 15. September 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Klaus
sagen wir Allen auf diesem Wege vielen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Vermählte grüßen

Karl Lutz
z. Zt. bei der Wehrmacht

Elsa Lutz
geb. Bott

Waldenbrunn Wildbad
Eßlingen im Schwarzwald

15. Sept. 1943

Nerzpelz verloren

bestehend aus anscheinend genähten ganzen Fellen mit Köpfen und Schwänzen. Wiederbringer hohe Belohnung. Verlester ist schwer bombengeschädigt.

Gerbert, Hotel „Post“.

Wildbad.

Gesucht:

Mod. Einfam.-Haus
mit 4-5 Zimmern in Serrenalb.

Geboten:

Mod. 2 Fam.-Haus
1934/35 geb., mit gr. Garten in sehr schöner Lage in Rippurt.

Angebote unter Nr. 568 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Statt Karten. **Pforzheim, 15. Sept. 1943**

Für alle Liebe und herzliche Anteilnahme beim Heldenode meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Papa Gefreuten **Gustav Bachteler** danken wir von ganzem Herzen. Besonderen Dank f. die viele Blumen- und anderen Spenden sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Predigers und all denen von nah und fern, die unserem Lieben durch Teilnahme an der Gedächtnisfeier die letzte Ehre erwiesen haben. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin **Lore Bachteler**, geb. Rieße m. Kindern **Christel** und **Korstel**.

Feldbrennach, 15. September 1943

Danksagung

Für die überaus herzliche u. aufrichtige Teilnahme an dem schweren Leid durch den Heldenod unseres lieben Sohnes u. Bruders **O'gefr. Friedrich Schifferle** sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere allen denen, die ihm bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben.

Familie Friedrich Schifferle.

Als Vermählte grüßen

Karl Lutz
z. Zt. bei der Wehrmacht

Elsa Lutz
geb. Bott

Waldenbrunn Wildbad
Eßlingen im Schwarzwald

15. Sept. 1943

Verloren

Ein blaues wollenes

Schulter-Tüchchen

am Kurplatz Wite abzugeben

Sihler, Haus Hohenstaufen.

Wildbad.

Zu verkaufen:

1 elekt. Krone, Bronze, 5 teil. m. Kristall RM. 60.-, 2 w. edle Forstleupatteln, 1 Bettstelle Crüsem mit Nachtlisch RM. 150.-, 2 Silber RM. 50.-

Sihler, Haus Hohenstaufen.

Haben Sie es zu Ende gelesen?

Also, nun ein Streifenband um das Heimatblatt und fort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.

Stadt Neuenbürg.

Sonderzuteilung von Reinfarnwein

Schmer-, Schmerz-, Lang- und Nachtraktier, die hier wohnen und in baulichen Geschäften arbeiten, melden sich am

Donnerstag, den 16. Sept. 1943 von 20 bis 21 Uhr unter Vorlegung ihrer Schmer- ujm. Arbeiterkarte in der Postleiwache.

Den 16. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Feldbrennach.

Eine sehr gute

Milchkuh

mit Kalb wird dem Verkauf ausgesetzt **Itersbacherstr. 79.**